

Sebalbus schauete ungeduldig einigemal rechts und links um sich.

„O Stadt! fuhr der Pietist fort: die du bist wie Sodom und Gomorrha, wie bald wird Gott seinen feurigen Schwefelregen über dich ergießen! Und dieß wäre schon lange geschehen, wenn nicht wenige Gerechten in dir wären, um derentwillen dich der Herr schonet! Ja, mein Freund! (hier sieng er an zu weinen,) es giebt hier einige erwählte Seelen, die bis über den Kopf in den Wunden des Lammes sitzen, die zu einem Püncklein, zu einem Stäublein, zu einem Nichts geworden sind, und sich nur in das blutige Lamm verliebt haben, diese halten noch die verworfene Stadt, daß sie nicht fällt.“

Indem er dieses sagte, blieb er plötzlich an einer Ecke stehen, zog des Sebalbus alten Ueberrock aus, und gab ihn zurück. Sebalbus bat ihn, denselben so lange zu behalten, als er ihn brauchte. „Nein,“ sagte er, ich trete nunmehr bey einem lieben Bruder ab. Wie wird dem sein Herz seyn, wenn er mich in meiner Nothheit siehet, wenn er siehet, was ich um des Heilandes willen gelitten habe. Er wird dann thun, so viel ihn der Heiland heist. Hier drückte er dem Sebalbus die Hand, wünschte ihm den Segen des Herrn, verließ ihn, klopfte an ein vier-